

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich den Beilagen „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“, „Novellen“, „Unterhaltung und Witz“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepalte 8 mm hohe (Betit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Kellern kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datumsdruck und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

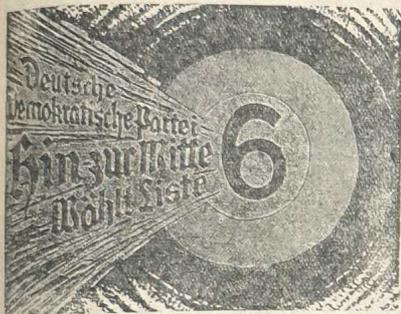
Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 60.

Sonntag, den 20. Mai 1928.

21. Jahrgang.

Die Partei der Tat



Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Das Interesse der Öffentlichkeit um die Wochenende gehört den Wahlen am kommenden Sonntag. Die letzten Stunden bis zur Wahl müssen der Mobilisierung der Arme der Nichtwähler gewidmet sein. Wohlrecht ist Wahlpflicht; heute mehr denn je! Ein Staat kann nicht gedeihen, wenn das Augenmerk seiner Bevölkerung über den Kreis der persönlichen Angelegenheiten und des beruflichen Interesses nicht hinausgeht. Die alle Gemeinschaften beruht auch die Volksgemeinschaft auf der Mitarbeit aller Bürger. Wo das nicht der Fall ist, wo vaterländische Erfordernisse mit Gleichgültigkeit behandelt werden, kann es auch keine nationale Zukunft geben. Die Vollendung des deutsch. Eisenbahnbaues bedingt gewiss fähige Steueremänner im Regierungsdienst, aber die Politik der Führer muß im Sinne eines Rückhalt finden und von breiten Schichten getragen werden!

Wahlenthaltung verrät somit Gleichgültigkeit für das Geschick des Vaterlandes! Darüber hinaus verläßt der Nichtwähler auch gegen sein eigenes Interesse. Politische Entscheidungen erstrecken sich in ihren Auswirkungen auf alle Lebensgebiete, sie berühren damit unmittelbar das Wohl des Einzelnen. Wer am Wahltag zu Hause sitzen bleibt, verzichtet damit darauf, die Politik des Deutschen Reiches in der Richtung seines Willens und Empfindens zu beeinflussen. Der Nichtwähler gibt die ihm in die Hände gelegte politische Entscheidung preis und verliert dadurch auch das Recht, die Arbeit der Regierung und des Parlaments zu kritisieren. Wer mit der Politik der letzten Jahre nicht einverstanden war, hat am Wahltag die Gelegenheit, für eine Korrektur zu sorgen, und wer die Politik der letzten Jahre stützte, muß durch den Stimmzettel dazu beitragen, daß die politische Linie der Bergangenheit nicht verlassen wird.

Die Partei des Mittelstandes



Es kommt aber nicht nur darauf an, daß das Wahlrecht ausgebaut wird, wichtig ist auch die Art, wie es geschieht. Die wichtigste Arbeit, die die neue Reichsregierung zu leisten hat, muß dem Heinen Lande die ihm bisher vorenthaltenen Freiheit zurückgeben und das deutsche Volk von den lähmenden Einflüssen der unbekanntem Endsumme der Kriegskriegsbeihilfen befreien. Das bedingt die Bildung einer festen Regierungsmehrheit, die die Gefahr unruhiger Krisen nach Möglichkeit ausschaltet. Durch das Vorhandensein eines Lebermales an Parteien wird die Durchführung der von Wahlen erhofften politischen Entscheidung erschwert. Das Aufschwelen der Reichswahlvorschlüge auf 31 ist bedenklich. Dabei soll durchaus nicht verkannt werden, daß diese oder jene Gruppe ein Lebensrecht hat. Das ändert jedoch nichts daran, daß die auf die Listen kleiner Parteigruppen abgegebenen Stimmen nicht werden, wenn sie zur Erringung eines Mandats in einem Wahlkreis nicht ausreichen — also die gleiche praktische Wirkung haben, als wenn die Stimme überhaupt nicht in die Urne geworfen worden wäre.

Im übrigen machte in den letzten Tagen die Veröffentlichung der Denkschrift der Reichsbahnverwaltung eine Erwähnung viel von sich reden, deren Ausführungen die gleiche Leberrassung hervorriefen, wie der Reichstag des Verwaltungsrates vor Monaten, eine Abgrenzung der Regierung der Entnahmen herbeizuführen. Die Reichsregierung hat die Denkschrift der Reichsbahn in der letzten Kabinettsitzung eingehend erörtert und beschlossen, zunächst weitere Ermittlungen anzustellen. Insbesondere soll auch die Frage geprüft werden, ob der Reichsbahn vorerst nicht mit der Gewährung eines neuen Kredites geholfen werden kann. Das letzte Wort über die Tarifdenkschrift dürfte somit erst die nach der Wahl zu bildende Reichsregierung zu sprechen haben. Über die sachlichen Einwände gegen die Projekte der Reichsbahn ist bereits ausführlich berichtet worden. Sozial wird man die mit der Einführung des Zweiklassen-systems geplante Herabsetzung des Tarifes der Volkswirtschaft um 12 Prozent gegenüber dem Tarif der letzten vierten Klasse nicht nennen können! Außerdem ist eine Erhöhung der Eisenbahntarife auch schon deswegen bedenklich, weil ihr eine Herabsetzung der Kohlen- und Eisenpreise vorausgegangen ist. Um die Einführung über die beantragte Tarifserhöhung dürfte deshalb noch heftig gekämpft werden.

Großer Anteilnahme erfreute sich in den letzten Tagen der Reichsminister des Innern Dr. Stresemann, der schwer erkrankt ist, wenn auch in den letzten Stunden eine Besserung im Befinden des Außenministers eintrat. Die Wiederherstellung des Ministers dürfte jedoch noch Wochen erfordern. Das ist insofern bedauerlich, als das Reich gerade jetzt eines energischen und arbeitsfähigen Außenministers bedarf, um die nach den Wahlen erforderliche außenpolitische Aktivität vorzubereiten und durchzuführen.

Erwähnung verdient ferner die Eröffnung der Internationalen Presseausstellung in Köln, die sich regen Beifalles erfreut und die ein einträgliches Zeugnis von der Bedeutung der Presse für die Gegenwart ablegt. Es ist daher nur zu begrüßen, wenn die Weltkulturstiftung in Köln das Verständnis für das Zeitungswesen fördert. Die Voraussetzungen für diesen Erfolg sind gegeben: aus Gegenwart und Bergangenheit wurde umfangreiches — teilweise unbekanntes — Material zusammengetragen, so daß sich jeder Besucher aufs beste über die Presse und ihre Aufgaben auf kulturellem, wirtschaftlichem und politischem Gebiete sowie über den Wert der Zeitung als Anzeigemarkt unterrichten kann.

Im Auslande neigt sich die Schicksalsfrage in China immer mehr zugunsten der Südruppen, die guten Mutes nach Peking marschieren. Kälzig ging es in Kolut zu, wo der französische Staatsanwalt sich abmüht, das den Intendanten angebotene „Komploit“ gegen die Sicherheit Frankreichs“ als Fatale zu erweisen. Bisher ist diese Absicht gründlich gescheitert. Dafür aber hat der Prozeß die Mißstimmung im Staak sichtbar gemacht und gezeigt, daß das Straf unbeschadet seiner staatsrechtlichen Zugehörigkeit keine deutsche Kultur zu verteidigen weiß!

Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Wie wählen am Sonntag. — Worum es geht. — Der Stimmzettel. — Die Wahlhandlung.

Am Sonntag, dem 20. Mai, hat das deutsche Volk den neuen Reichstag zu wählen; gleichzeitig damit sind in Preußen, Bayern, Württemberg, Oldenburg und Anhalt die Landesparlamente zu

Die Partei des Friedens



Die Parteien und Kandidaten haben sich in unzähligen Wahlversammlungen in Stadt und Land der Bevölkerung vorgestellt und ihr Programm entwickelt. Nunmehr gilt es, zur Urne zu schreiten, eingedenk der Überlegung, daß das Wahlrecht mehr Pflicht als Recht ist! Worum es geht, weiß jeder: Das deutsche Volk soll seinen Willen kundgeben und sich über die Politik der nächsten vier Jahre entscheiden. Wahlenthaltung kommt somit einer Verfassung des Volkswillens gleich! Die Nichtabgabe der Stimme ist aber auch unvereinbar mit der Stellung des Bürgers im Staate, die freiwillige und freudige Mitarbeit erfordert. Deshalb auf zur Wahl! Hört mit Laune und Gleichgültigkeit, für sie ist in Deutschland kein Platz; Am Rhein stehen fremde Truppen, die wirtschaftliche Zukunft wird überhattet durch die ungelöste Reparationsfrage. In dieser Lage gilt es alles zu tun, damit das deutsche Vaterland seine volle Freiheit zurückgewinnt. Das bedingt Pflichterfüllung, und die Pflicht für den 20. Mai ist die Abgabe des Stimmzettels!

Wie wird gewählt?

Bei der morgigen Wahl dürfen nur die amtlichen Stimmzettel — ein weißer für die Reichstagswahl und ein rotfarbiger für die preussische Landtagswahl — benutzt werden. Die zugleich mit dem amtlichen Wahlumschlag jedem Wähler beim Betreten des Wahllokals ausgehändigt werden. Die Stimmzettel enthalten die von den Parteien eingereichten und vom Wahlleiter zugelassenen Wahlvorschlüge. In den einzelnen Wahlkreisen schwant natürlich die Zahl der Wahlvorschlüge, da die Parteien nicht in allen Wahlkreisen vertreten sind; so weist z. B. der Reichstagswahlkreis Potsdam am 11 nur 24 Wahlvorschlüge auf, während insgesamt 31 Reichstagswahlvorschlüge vom Reichstagswahlkreis zugelassen worden sind. In dem genannten Wahlkreis sind also 7 Parteien nicht vertreten. Ähnlich liegen die Verhältnisse in den andern Wahlkreisen. Inmerhin ist die Reihenfolge der ersten sechs Parteien auf den

Die Partei des Aufbaues



Zusammen mit einer weiteren gleichmäßig große (Wahlbildung). Erst von Nummer 7 ab weichen die Stimmzettel in der Nummerierung von einander ab.

Reichstagswahl	Wahlkreis
1 Sozialdemokratische Partei Deutschlands Namen der vier Spitzenkandidaten	1
2 Deutsche Volkspartei	2
3 Deutsche Zentrumspartei	3
4 Deutsche Volkspartei (Sittler-Bewegung)	4
5 Kommunistische Partei	5
6 Deutsche Demokratische Partei	6

Die übrigen Parteien sind auf dem Reichstagswahlvorschlag von dem Reichswahlleiter in folgender Reihenfolge nummeriert worden:

- 7 Bayerische Volkspartei
- 8 Einzelkommunisten
- 9 Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)
- 10 Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Sittler-Bewegung)
- 11 Deutsche Bauernpartei
- 12 Volklich-Nationaler Block
- 13 —
- 14 Landbund
- 15 Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkspartei
- 16 Volksrecht-Partei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung)

Die restlichen Stellen bis zur Zahl 32 werden von den bisher im Reichstage nicht vertretenen Parteien und Gruppen eingenommen. Die Nr. 13, die für den Reichstagswahlvorschlag der Deutsch-Dannoverschen Partei vorgesehen war, fällt aus, da von dieser Partei ein Reichstagswahlvorschlag nicht eingereicht worden ist.

Für die preussischen Landtagswahlen sind 25 Landeslisten genehmigt worden. Die Listen von 1 bis 16 wurden in der gleichen Reihenfolge wie im Reichstagswahlvorschlag, es fehlen jedoch in Preußen die Liste 7 (Bayerische Volkspartei) und Liste 14 (Landbund).

In der Wahlzelle.

Mit den Stimmzetteln geht der Wähler in die gegen Sicht geschützte Wahlzelle, zeichnet ein Kreuz in den Kreis neben dem von ihm gewünschten Wahlvorschlag und legt die Stimmzettel in den Umschlag.

Von den Kreisen neben den einzelnen Wahlvorschlägen darf natürlich nur einer angekreuzt werden. Dies geschieht am besten durch ein in den Kreis einzuziehendes Kreuz (—).

Der Stimmzettel darf nicht zerrissen oder völlig durchlöcherlich sein. Bemerkte oder Vorbehalte sind unzulässig, dergleichen die Verfüzung von Schriftstücken in den Umschlag. Alle solche Verstoße machen den Stimmzettel ungültig. Um das Wahlgeheimnis zu wahren, dürfen keinerlei Zeichen auf den amtlichen Umschlag gemacht, aus dem gleichen Grunde darf auch kein Privatumschlag benutzt werden.

Nach der Zettelansammlung tritt der Wähler an den Vorstandstisch, nennt Namen und Wohnung (für den Notfall führt man Ausweisnummern mit sich) und überreicht dem Vorstand den Umschlag mit dem Stimmzettel unerschlossen in die Wahlurne.

Die Geleiterin.

85] Roman von Harry Schell. 1925.
Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66.

„Das trifft sich sehr unglücklich“, rief er bedauernd, „natürlich sollen Sie das Fräulein sehen und den kleinen Trostspieß davon überzeugen, daß sie einen dummen Streich gemacht hat, als sie Ihr schüßendes Haus verließ, natürlich sollen Sie Alice mit sich nehmen, denn bei Ihnen, an Ihrem Herzen ist sie jedenfalls am besten geborgen, aber — Sie werden sich vielleicht bis zum Abend gebulden müssen.“

Sebald schaute den Arzt peinlich berührt an. „Aber Alice befindet sich doch bei Ihnen in Ihrer Anstalt?“

„Gewiß, doch gerade heute morgen hat sie als Geleiterin eines meiner Patienten eine Autofahrt in die Berge gemacht.“

„Eines Ihrer Patienten — eines Geisteskranken, Herr Professor?“

„Fürchten Sie nichts“, versuchte Rübinger den Erregten zu beruhigen, obwohl sein Trost ihm nicht ganz frei von den Lippen klang, „der Herr, um den es sich handelt, ist nur schwer nervös, übrigens schon auf dem Wege der Besserung, und dann — ja, dann ist auch mein Kutscher, ein braver, zuverlässiger Mensch, bei ihr. Uebrigens ist der Patient, um den es sich handelt, Ihr Landsmann, Herr Professor Sebald, er ist ein Reichsbürger, ja, wenn ich nicht irre, sogar aus der Gegend, in der auch Sie wohnen — ist Ihnen Herr Geleiterin von Hasselwerde bekannt?“

„Hasselwerde?“ — die beiden Fremde wechselten einen Blick entsetzter Ueberraschung. Sekundenlang fanden sie sprachlos, dann erhob Georg die zitternden Hände, als wolle er die unheilvollen Worte, die soeben an sein Ohr geschlagen, abwehren.

Der kleine Hofrat ordnete seine Gedanken schneller und praktischer.

„Ist Ihnen bekannt, Herr Professor“, rief er hastig hervor, „welchen Weg sie eingeschlagen haben, jeder Herr von Hasselwerde und Alice?“

Besondere Erleichterungen für Kranke.

Einer Unterstützung bei der Stimmabgabe dürfen Kranke, Schwache, Kurzsichtige, Blinde, Krüppel, die in treuer Pflichterfüllung von ihrem Wahrecht Gebrauch machen wollen, bedienen. Sie sind berechtigt, eine Vertrauensperson zum Wahlakt mitzubringen.

Reichsminister a. D. Heinze †.

Einem Herzschlag erliegen.

Der Spitzenkandidat der Deutschen Volkspartei für den Reichstagswahlkreis Dresden-Bautzen, der bisherige Reichstagsabgeordnete und frühere Reichsjustizminister Dr. Rudolf Heinze, ist in seiner Wohnung auf dem Weipen Berg bei Dresden einem Herzschlag erlegen. Dr. Heinze hatte sich noch bis vor kurzem sehr am Wahlkampf beteiligt, fühlte sich aber in der letzten zwei Tagen unwohl, und erlitt dann in der Nacht zum Donnerstag einen schweren Herzanfall, dem bald der Tod folgte.

Dr. Heinze hat ein Alter von nicht ganz 63 Jahren erreicht. Sein Vater war Professor der Philosophie in Leipzig. Nach erfolgreichem Rechtsstudium trat er in den höchsten Justizdienst ein, machte schnell Karriere und wurde 1914 Reichsgerichtsrat. Im öffentlichen Leben betätigte er sich bereits 1907—1912 als nationalliberaler Abgeordneter im Reichstag. Während des Krieges war er von 1916 bis 1918 Unterstaatssekretär im türkischen Justizministerium, bis er im Juli 1918 als sächsischer Justizminister berufen wurde. In dieser Stellung blieb er bis zur Revolution im November 1918.

Nach der Revolution stellte er sich zu den Befürwortern der neuen Deutschen Volkspartei und wurde in dem Kabinett Hofmann Reichsjustizminister. Das gleiche Amt übernahm er erst wieder im Kabinett Gund nach dem November 1922. Ende Oktober 1923 wurde er infolge der Wirren in Sachen zum Reichskommissar in Sachen ernannt. Als solcher entthob er das damalige sozialistisch-kommunistische Kabinett Zeigner des Amtes, unterließ durch die Reichswehr unter General Müller. In der letzten Zeit war er bei den Verhandlungen über das Reichsbudget schuldig in den Vordergrund getreten. Wegen seiner großen Sachlichkeit, seiner lebensmüden Umgangsformen und seines Verhandlungsgeschicks war Dr. Heinze nicht nur bei den eigenen, sondern auch bei den anderen Parteien geschätzt.

Reichsminister Dr. Marx hat an die Witwe des verstorbenen früheren Reichsjustizministers Heinze zugleich im Namen der Reichsregierung ein herzlichstes Beileidetelegramm gerichtet.

Blutiger Wahlauftritt in Hamburg.

Schwerer Zusammenstoß zwischen Reichsbanner und Kommunisten.

In Hamburg ist es am Dienstag abend zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Angehörigen des Reichsbanners und Kommunisten gekommen. Eine Anzahl Reichsbannerleute befand sich in dem Restaurant „Zum Felsenkeller“ in der Vogelweide, als mehrere Propagandawanen der K. P. D. in diese Straße einbogen. Im Augenblick entstand eine Schießerei. Der im Lokal sitzende Heinrich Tiedemann wurde durch Kopfschuß getötet. Mehrere andere Personen — soweit bisher festgestellt, sechs — wurden durch Schüsse schwer verletzt. Bei dem Tumult wurden die Fenster Scheiben des Lokals zertrümmert.

Einige Stunden später wurden an der Ecke Dunsenstraße und Spohrstraße zwei Männer mit schweren Schußverletzungen auf dem Pflaster liegend vorgefunden. Der eine, ein Reichsbannermann namens Heiden, ist inzwischen im Krankenhaus gestorben. Heiden war der 20jährige Nationalsozialist Gerhard ermittelt, der die Tat aus Rache verübt haben will.

„Nach dem Schwabendörfel soll sie der Ausflug führen. Das ist ein einmaliger gelegener Ort auf dem Wege zum höchsten Gipfel des Gebirgszuges, welcher der Schöpfung genannt wird.“

„Danke, Herr Professor, der Chauffeur des Autos, das uns aus Wien hierher gebracht, dürfte den Weg kennen. Georg, wir haben keine Minute zu verlieren.“

Georg Sebald schien die Stimme des Freundes nicht zu hören. Er stand wie betäubt.

„Komm, Georg“, rittelte ihn Vanugiuss aus seiner Erstarrung auf, „hat du nicht gehört — Alice befindet sich mit Hasselwerde allein in den Bergen — allein, denn dem Erbarmlichen wird es leicht sein, sie von dem Kutscher forzulockern. Es gibt Abnungen, Georg, und eine solche hält mich jetzt in Ihrem Bann — Alice befindet sich in größter Gefahr.“

„Aber mit ihm“, stöhnte Georg Sebald auf, und ein Zittern überließ seinen schlanken Körper.

„Mag Hasselwerde nun wirklich wahnsinnig sein oder sich unter der Maske eines Geisteskranken verborgen haben — in jedem Falle darf unser Ziel nicht einen Augenblick länger als unbedingt notwendig mit ihm allein sein. Sagten Sie nicht, daß es sich um eine Wagenfahrt handle — ah, dann wird unser Auto sie rechtzeitig einholen.“

Vanugiuss ergriß mit diesen Worten Georgs Hand und zog den noch völlig Verblühten mit sich fort, Rübinger eilte ihnen nach.

Ihm war die Kutsche wie zugeschnitten, seine eigenen Befürchtungen, die sich bis dahin leise und zweifelnd in ihm geregt waren, von der flammenden Angst der beiden Freunde genährt, natürlich gewachsen und hatten bestimmte Form angenommen.

Erst als Sebald und Vanugiuss schon durch das Portal des Direktionsgebäudes ins Freie getreten waren und auf ihr harrendes Auto zuweilen, löste sich die sprachlose Verleumdung des Arztes in die ätzende Frage:

„Herr Sebald — Herr Hofrat Vanugiuss, erklären Sie mir, ich beschwöre Sie, lösen Sie mir das Rätsel, das in Ihrer Angst, Ihrer Erregung und vor allem

Politische Rundschau.

— Berlin, den 19. Mai 1928.

— Zum Tode des portugiesischen Generals in Berlin, Batalha de Freitas, hat der Reichspräsident in der Kiste des Gefandten in einem persönlichen Schreiben seine aufrichtige Teilnahme ausgesprochen.

— Das Kuratorium des Deutsch-Japanischen Kultur-Institutes in Tokio ersuchte den deutschen Botschafter, Solowgen seiner Verdienste um die kulturellen Beziehungen der beiden Länder auf Lebenszeit zum Ehrenbeirat.

Rundschau im Ausland.

— Stöbel und Höpffert auf der Feierlichkeiten des 100. Jahrestages des Nationalen Volksfestes aus Anlaß des vollendeten 100. Jahrestages der tschechoslowakischen Republik bildete ein mächtiger Festzug durch die Straßen.

— Der ehemalige rumänische Kronprinz Carol hat sich nach seiner Ausweisung aus England nach dem ehemaligen belgischen Königshof Chateau d'Ardenne bei Dinant begeben, wo er vorläufigen Aufenthalt nimmt.

— Auf eine Anfrage der Columbia-Universität in New York haben sich 61 führende Pädagogen, Publizisten, Schriftsteller und Geschäftsleute einmütig für die Wiederaufnahme des deutschen Sprachunterrichts an den amerikanischen Hochschulen ausgesprochen.

Die Beschlässe des Genfer Wirtschaftsrates.

Die Interzessionen des Wirtschaftsrates haben am Samstagabend eine Reihe von Entschlüssen angenommen, darunter über die Kosten- und die Zuckerrücklage. Unter Hinweis auf die schwierige Lage der Kohlen- und Eisenindustrie wird dem Völkerbundrat empfohlen, die Wirtschaftsorganisationen des Völkerbundes mit der allgemeinen Prüfung aller Faktoren und Maßnahmen zu betrauen, die auf die Erzeugung, den Verbrauch und den internationalen Handel mit diesen Rohstoffen Einfluß haben. Weiter wurden zwei Entschlüsse über die Kartellfrage und die Rationalisierung fertiggestellt.

Chamberlain über Locarno.

In einer Rede in Glasgow gedachte Chamberlain dem Briand und Stresemann, dieser beiden großen Männer, die in der Sache des Friedens durch eine weite Vision der ganzen Welt gedient hätten, und fuhr dann fort: „Wir haben seit Locarno kleine Hemmungen in der Enttäufung erlebt. Wir haben noch einen langen Weg zurückzulegen, und das Ende wird nicht von dem entfernt werden, der den Weg zuerst betreten hat. Aber haben wir ein Ergebnis des großen Aktes der Wiederherstellung, schon sind einige schwierige Ecken umgangen.“

Schlusdienft.

Die Besserung im Befinden Stresemanns hält an.

— Berlin, 18. Mai. Die Besserung im Befinden Stresemanns hält weiter an. Die Orientierung ist freibiegend. Mit Wärfällen ist kaum zu rechnen. Der englische Premierminister Baldwin hat sich durch die heilige Hofstätt nach dem Befinden des Außenministers rühndig lassen; ebenso der Präsident der Vereinigten Staaten, Coolidge, und der französische Außenminister Briand.

General Ruffenberg †.

— Wien, 19. Mai. Der frühere österreichisch-ungarische Kriegsminister General der Infanterie Freiherr Moritz von Ruffenberg-Komarow ist im Alter von 76 Jahren einem Herzschlag erlegen. Als Kommandant der vierten Armee erfocht er bei Beginn des Weltkrieges in den Tagen vom 26. August bis 2. September 1914 den Sieg bei Komarow.

Die „Atalia“ nach 67tündiger Fahrt gelandet.

— Oslo, 19. Mai. Nach 67tündiger Fahrt ist die „Atalia“ wieder in Kingsbay auf Spitzbergen gelandet. General Nobles teilte mit, daß nördlich von Nowaja Semlja und Franz-Josephs-Land keine besonderen Entdeckungen gemacht wurden. Es besteht die Absicht, bald wieder zu starten. Dieser erste große Erkundungszug Nobles führte über eine Strecke von 4000 Kilometern.

in Ihrem vernichtenden Urteil über den Geheimrat liegt — Sie nannten ihn einen Erbärmlichen — ja um alles in der Welt, was verbirgt sich hinter diesen Menschen?“

„Ein Mörder — ein Schurke, der sein Weib getötet hat und nun vielleicht seiner Tochter nach dem Leben trachtet.“

In diesem Augenblick gab Georg Sebald das von ihm so lange und so ideal gehütete Geheimnis rückhaltlos preis. Mit gellender Stimme schrie er es heraus.

Rübinger brach fast zusammen. Er streckte die Hände nach dem Maler aus, er wollte ihn halten, mehr vor ihm zu hören, aber schon war Georg in das Auto geprungen, schon sah er neben Vanugiuss, der sich mit dem Chauffeur verabschiedete.

„Sie kennen den Weg nach Schwabendörfel?“

„Aber ja, gnädiger Herr, das heißt bis zum Dörfel.“

Der kleine Hofrat ließ den Mann nicht austreten, „Fahren, nur fahren“, rief er, „die größte Geheimniskammer einstellen — nur fort!“

Der Motor arbeitete wie der Herzschlag in seiner bestirgten Weisheitsbrust, dann ein Knattern in den Antrieben, ein Säpeln, ein Gleiten, und der Wagen war vor Rübingers Wägen in einer Wolke von Benzindunst verschwunden.

XXIII.

Auf der gut gehaltenen Fahrstraße, die von Wien nach Westen führend, den Wienerwald durchzerrte, rollte die offene Equipage des Sanatoriums mürrisch dahin.

Die gut gefahrenen Rosse hätten gern noch kräftiger und stinker ausgegriffen, wenn nicht der „Friedhof Franz“, wie der Kutscher allgemein genannt wurde, ihren Eifer gemäßig hätte.

Denn er wollte den Herrschaften doch manches am Wege erklären, und besonders wenn wieder eine kleine Drift auftrat, oder der Wagen zwischen Willen und Landhäusern dahinfuhr, wandte er sich auf seinem Sitz, zeigte den Insassen sein wiederes Gesicht mit erdigen blühigen Schmirrbart und hatte allerlei zu erzählen, und zu berichten.

(Fortsetzung folgt.)

Span...
gen! In...
Höppert...
Sammlung...
verliehen...
Flugblätter...
Partei vor...
nehmen we...
sich die P...
politisch...
herüberzu...
hat die O...
die nicht n...
Wahlurne...
eigene Par...
umwerben...
muß. Die...
bedauerlich...
die meisten...
auch nur e...
Erteillich...
in sachlich...
auch der P...
D...
Deutschnat...
schlag zw...
Sale des...
hielten. D...
die Verlam...
vollkommen...
Landesgeri...
streite die...
hohen Lati...
von Locarno...
Deutschnat...
ihren Kräf...
nationale V...
Nachdem e...
griff der 2...
Landwirt...
Vortrag vo...
des Handb...
waren nicht...
211 Uhr i...
— W...
dieser Stell...
baum“ hat...
im Schluß...
verammlung...
B...
darauf hin...
bringen sind...
eingetragen...
haben. Die...
erleichtert...
Karte — d...
in der Nät...
Namen und...
je ein runde...
sein Wahrh...
der von ihm...
lung dauert...
2 Sp...
ort. Der l...
einen regen...
tagung der...
jetz Judas...
bunden war...
Wahren. Z...
tafel“ von...
begibt Raff...
Wanderersch...
führte. Sch...
abgegeben...
Spangenberg...
bahnen ein...
Senswürdig...
wärtiger Sch...
— Ber...
Zeitung, dem...
schmemm...
merlich geh...
Beitrag noch...
eingeladen...
Bürgermeister...
mächtigsten...
entgegenge...
lebe und blü...
2 So...
darauf hin...
tagstischab...
und umgehe...
12 Uhr mit...
ge nach dem...
wohner Spar...
Gelegenheit...
wichtigsten...
Ergänzung...
werte Kirche...
Waltmann...
menschaft...
—

Eine Stimme

ist

keine Stimme

einer **Splitterpartei** gegeben,
denn die

Splitterpartei

wird wohl keinen Vertreter
in die Parlamente schicken!

Sicherlich keine 15 Vertreter,
die doch, um einen Antrag auch
durchzubringen, unbedingt erforder-
lich sind!

Daher ist

**ihr Einfluss und ihr
Wirken = Null!**

Darum, Mittelstand, wähle u. stärke
die Partei, die Deine Interessen durch
ihren Einfluß vertreten kann u. stets
durch ihre Taten vertreten hat:
die

Demokratische Partei — Liste 6.

Wie wählt alt und jung?

Ihr Alten:

Erinnert euch der schönen
Versprechungen, die euch
von gewissen Parteien

bezl. **Aufwertung, Kriegs-
anleihe, Renten usw.**
gemacht und nicht gehalten worden sind.

**Wählt die Partei der Tat:
Die Demokratische Partei :: Liste 6.**

Ihr Jungen:

Folget nicht falschen Freun-
den, die euch durch unsinnig-
es Gebahren in neue Kriege
hetzen, deren Kosten ihr u.
eure Kinder zahlen müssen.

Wählt die Partei des Friedens: die

Demokratische Partei — Liste 6.

Der denkende Wähler wählt am 20. Mai



nur

Deutsche Volkspartei Liste 4

Achtung!

Heute Sonnabend, den 19., abends 8 Uhr findet eine
große Wahlkundgebung

bei Gastwirt Stöhr statt.

Es spricht: Stadtverordnete Frau Lüpny-Kassel.
Alle Spangenberg Bürger und Bürgerinnen sind zu
dieser letzten Wahlkundgebung eingeladen.

**Kommunistische Partei
Bergheim.**

Eintritt 20 Pfg.!

Freie Aussprache!

ACHTUNG!

ACHTUNG!

Platten und alle Filme

werden Montags und Freitags
entwickelt und kopiert.

APOTHEKE IN SPANGENBERG

Die neuesten Wahlergebnisse

werden ab 1/2 Uhr in meinem Lokal
bekanntgegeben.

Wilhelm Siebert / „Grüner Baum“

Kleiderstoffe

für den Sommer

sowie
Kurz-, Strumpf- und Wollwaren
taufen Sie gut u. billig

Elfr. Holl.

Anfertigung von Sporthemden, Schürzen und
Wäsche.



Fulda-Edder-Gau.

Gau-Turnfest in Trehsa

30. Juni, 1. u. 2. Juli.

Darlehnskasse

Spangenberg-Elbersdorf

zahlt Zinsen für Spareinlagen wie folgt:

Für tägliche Einlagen	7%
„ monatl. „	8%
„ viertelj. „	9%
„ Halbjähr. „	10%

Der Vorstand.

Inseriern bringt Gewinn